

STAR CRAFT



REVELATIONS

VON CHRIS METZEN

BILZARD
ENTERTAINMENT

* * * * *

GUNNERY SERGEANT ANDRE MADRID starrte ungläubig auf den Videobildschirm. Seine Kameraden, die sich aneinander kauerten wie Kinder in einem aufziehenden Sturm, sahen zu ihm auf, um Sicherheit zu erlangen. Er hatte keine zu geben. Als die Satellitenbilder den kleinen, statischen Bildschirm überfluteten, wurde er von der düsteren Gewissheit ergriffen, dass weder er noch die jungen Kadetten unter seinem Kommando die kommende Tortur überleben würden.

Madrid beobachtete, wie der Satellit zwei unvorstellbar riesige Protoss-Kriegsschiffe verfolgte, die aus dem hohen Orbit herabstiegen. In einem verstärkten Schutzraum unter der Oberfläche des Planeten Chau Sara fragte sich Madrid, ob die koloniale Flotte, die den Planeten umkreiste, den außerirdischen Schiffen wirklich Widerstand geleistet hatte. Er schaute sich im Raum um und sah die verängstigten Kadetten, die sich ängstlich an ihre nicht abgefeuerten Gauss-Gewehre klammerten. Er unterdrückte ein panisches Kichern und stellte sich kurz die absurde Vorstellung vor, dass die Kadetten Kieselsteine gegen einen Erdrutsch werfen würden.

Warnsignale durchbrachen die Stille, als die Schiffe in Schlagdistanz zu dem Planeten kamen. Notfallscheinwerfer tauchten den Schutzraum in einen aphotischen, purpurnen Dunst. Madrid sah erst einen, dann zwei helle Blitze, die aus dem Bauch des ersten Schiffes kamen. Sie alle sahen entsetzt zu, wie riesige azurblaue Feuerblitze vom Himmel regneten. Die Kadetten begannen zu schreien, zu fluchen und zu beten, was auch immer sie im Jenseits erwartete. Madrid hielt zähneknirschend den Atem an und spürte die ersten Erschütterungen des Feuersturms.

Ein reines weißes Licht erfüllte den Bildschirm und ging dann allmählich in einen brennenden Flammenwirbel über. Der Feuerball, der bis zum Dach des Himmels zu reichen schien, breitete sich über die riesige Wüste aus und verzehrte alles, was sich ihm in den Weg stellte. Die verstärkten Paristahlwände des Raums erzitterten, als die Protoss-Schiffe weiterhin ihre Verwüstung über den Planeten niedergehen ließen.

Erinnerungen an die Geschichten aus der zerfledderten alten Bibel seiner Mutter schossen Madrid durch den Kopf, als er sich die schrecklichen Bilder des Jüngsten Gerichts von Armageddon vorstellte. Doch er konnte nicht glauben, dass diese mutwillige Zerstörung eine prophezeite Tat Gottes war. Es war ein Akt des reinen Willens; eine kalte, kalkulierte Zurschaustellung durch die abscheulichen, seelenlosen Protoss.

Die Helligkeit des Bildschirms zwang ihn zum Blinzeln, als er den Feuerball auf den Schutzraum zurasen sah. Die Panik der Kadetten erreichte einen fiebrigen Höhepunkt, als Schockwellen durch den zitternden Raum schossen. Über der Wut des seismischen Angriffs konnte er gequälte Schreie des puren Terrors hören.

Madrid erwachte mit einem Schreck.

Als er sich hinsetzte und versuchte, sein klopfendes Herz zu beruhigen, hörte er immer noch die Schreie in seinen Ohren widerhallen. Er stand von seiner Koje auf und ging aus der Kaserne in die kalte Morgenluft. Zittrig grub er seine Finger in eine leicht zerknitterte Packung Rebel Reds und zog eine Zigarette heraus. Mit der offenen Flamme seines Feuerzeugs nahm er einen Zug von dem scharfen Rauch und wanderte ziellos über das Gelände.

Es war fast drei Wochen her, dass die mysteriösen Protoss aufgetaucht waren und die ahnungslose Welt von Chau Sara niedergebrannt hatten. Wie durch ein Wunder hatte Madrid überlebt. Dank des Signals seines persönlichen Notfall-Transceivers wurden er und eine Handvoll anderer unter den Trümmern des Bunkers von einem nahe gelegenen Sanitätsteam der Konföderation gefunden. Er erinnerte sich daran, wie er nach unten blickte und die Verwüstung am brennenden Horizont bestaunte, als das Rettungsschiff ihn von dem Planeten wegbrachte.

In den letzten zwei Wochen hatte Madrid versucht, sich in der Monotonie seiner Aufgaben in einer neuen, auf dem Planeten Mar Sara stationierten Einheit zu verlieren. Er sah zu, wie die Sonne über der felsigen Landschaft aufging, die in krassem Gegensatz zu den sanften grünen Ebenen seiner früheren Heimat stand - Ebenen, die jetzt ebenso trostlos waren wie das Gelände, das er um sich herum betrachtete.

Er nahm einen letzten Zug an seiner Zigarette und zerdrückte sie unter seinem Stiefel. Als Marinesoldat hatte er seinen Anteil an den Schrecken des Krieges gesehen. Das war das Leben eines Marinesoldaten. Aber der Angriff der Protoss auf Chau Sara hatte ihm eine neue Art von Schrecken gezeigt - einen Schrecken, den er kaum begreifen konnte. Flüchtige Bilder von den Freunden und Familienangehörigen, die er auf Chau Sara verloren hatte, gingen ihm durch den Kopf.

Das plötzliche Heulen von Sirenen durchbrach die morgendliche Stille und riss Madrid aus seinem Dunst. Überall tauchten Marines auf, die mit ihren Einsatzgeräten und Waffen im Schlepptau zu ihren Stationen rannten. Er

sprintete zurück zu seiner Kaserne. Wie immer war sein Schutzanzug fast fertig, und sein Gauss-Gewehr lag direkt daneben. In weniger als einer Minute war er eingeklinkt und einsatzbereit.

Nach einer rituellen Überprüfung, ob sein Gewehr geladen war, eilte er zu einem der Verteidigungsbunker, die das Gelände umgaben.

Als er in den Bunker hinabstieg, konzentrierten sich die anderen Marinesoldaten darin auf den Horizont und suchten nach Anzeichen für feindliche Kräfte. Der Bunker war kaum mehr als eine vorgefertigte, in den Boden eingelassene Paristahl-Box. Ein Kampfbunker war groß genug für eine Handvoll Marines und ein paar Vorräte und sollte massiven Belastungen standhalten, während die Marines im Inneren in relativer Sicherheit auf alles um sich herum schießen konnten. Einige Marines bezeichneten sie als Säрге auf dem Schlachtfeld, aber für Madrid waren sie besser, als hinter einem Felsen zu kauern. Er nahm seinen Platz neben den anderen ein und richtete seine Aufmerksamkeit auf die Landschaft draußen.

Die automatischen Raketentürme in der Ferne begannen zu feuern, bevor Madrid ihre Ziele sehen konnte. Hunderte von tödlichen Raketen füllten den Himmel und verschwanden in feurigen Explosionen kurz hinter dem Horizont. Er spürte, wie sein Herz einen Schlag aussetzte, und drückte auf den kleinen Knopf an der Seite seines Helms, der das Visier senkte. Als sich das abgedunkelte Visier über seinem Gesicht schloss, erschienen kleine holografische Projektionen und Statusanzeigen vor seinen Augen. Als er das Visier in den Infrarotmodus schaltete, konnte Madrid sehen, wie die Landschaft in verpixelte rote und blaue Flecken zerfiel. Zu seinem Entsetzen stellte er fest, dass der schwache Dunst am Horizont aus Hunderten von spindeldürren fliegenden Kreaturen bestand, die sich dem Lager mit hoher Geschwindigkeit näherten.

Die Kreaturen rasten auf die Raketentürme zu. Hunderte der verdrehten Flieger stürzten sich auf sie und spuckten Flammen aus ihren offenen Kiefern. Während die Raketen Dutzende von Kreaturen vom Himmel schossen, explodierten viele der Geschütztürme unter dem Ansturm des Alienschwarms.

Madrids Funkgerät dröhnte in seinem Ohr. "Feuerbasis Chimera, hier ist Aufklärungspatrouille Null-Neun", rief die Stimme. "Vorrückende Truppen sind negativ für das Protoss-Profil. Ich wiederhole - vorrückende Truppen sind keine Protoss. Wir stehen unter schwerem Beschuss von nicht klassifizierten Feinden. Bitte um Rat."

Eine zweite Übertragung schaltete sich ein: "An alle Einheiten, hier ist das

Kommando Bravo. Unklassifizierte Lebensformen bestätigt", meldete eine sanfte, distanzierte Stimme. "Bereithalten, den Angriff abzuwehren. Lebensformen als feindlich bestätigt."

"Da haben sie recht", knurrte einer der Marines, als in der Ferne ein weiterer Geschützturm explodierte. Alle konzentrierten sich auf die vorrückenden Außerirdischen und spähten durch dichten Rauch, während Tausende von schrecklichen Kreaturen wie wild auf die Basis zustürmten. Diese Bodeneinheiten waren anders als die Flieger, aber genauso tödlich. Sie stürzten sich auf die verbliebenen Geschütztürme und zerstörten sie mit verheerenden Salven von rasierklingenscharfen Stacheln.

Madrid war von dem Chaos in der Ferne so fasziniert, dass er fast übersehen hätte, dass eine Gruppe von Außerirdischen auf den Bunker zuhielt und in Schussweite gekommen war. Mit gefletschten Reißzähnen stürmte eine Schar lederartiger, hundeartiger Kreaturen auf den Elektrodraht zu, der die Basis umgab. Als die erste Reihe zerfetzt war, stürmte eine weitere Welle heran. Madrid zog sein Gewehr nach links und feuerte in eine sich windende Masse von Außerirdischen. Verstümmelte Leichen türmten sich rund um den Stützpunkt auf. Für jede Kreatur, die fiel, stürmten anscheinend zwei weitere herbei, um ihren Platz einzunehmen.

Eine Gruppe schlangenartiger Außerirdischer stürzte nach vorne und überschüttete den Bunker mit Hunderten von tödlichen Rasierstacheln. Viele der Stacheln regneten durch mehrere Schießscharten herein, und Madrid spürte, wie der Körper eines Marines neben ihm zu Boden fiel. Mit einem trotzigem Gebrüll eröffnete ein Marine mit Firebat-Kampfrüstung den Kampf mit seinen beiden Flammenwerfern. Konzentriertes Napalm hüllte die rasenden Kreaturen ein, und Dutzende von ihnen fielen in brennenden Haufen zu Boden.

Minuten vergingen wie Stunden, als Madrid ein Magazin nach dem anderen verbrauchte. Das Schlachtfeld war mit Tausenden von Toten übersät, doch die Außerirdischen kamen immer wieder. *Das ist besser als Chau Sara*, dachte er. Wenigstens habe ich hier eine Chance zu kämpfen. Er blendete alles außer den leblosen schwarzen Augen der Monster aus und verlor sich im rhythmischen Rückstoß seines Gewehrs.

Der Bunker begann heftig zu zittern, als die Flieger ihn von oben angriffen. Massive Risse zeigten sich im Dach des Bunkers und es begann einzustürzen. Im Eifer des Gefechts wurde Madrid aufgeschreckt, als der Firebat ihn an der Schulter packte.

"Der Bunker ist hin!", schrie er. "Wenn wir hier nicht sofort rauskommen, wird das unser Grab."

"Rückzug zur Kommandozentrale", bellte Madrid den anderen zu, während er einen weiteren Schuss aus seinem Gewehr abfeuerte. "Bewegung!"

Madrid machte sich auf den Weg zur Ausgangsluke, während sich der Rest des Trupps auf den Weg nach draußen machte. Als er aus dem dunklen Bunker in das Licht der Vormittagssonne trat, erstarrte er fast, als er das Gelände überblickte. Es herrschte das reinste Chaos. Riesige geflügelte Biester schwärmten über den Stützpunkt aus und überschütteten alles mit brennendem Plasmastrahl. Andere kleine, nervöse Außerirdische rannten wie wild durch das Gelände, strömten an den Bunkern vorbei und rissen jeden Marinesoldaten in Stücke, der sich ihnen in den Weg stellte. Madrid feuerte wild auf eine Gruppe dieser Kreaturen, in der Hoffnung, sie abzuschlachten, bevor sie ihre Aufmerksamkeit auf ihn richteten. *Dieser Ort ist ein einziges Schlachtfeld*, dachte er.

Madrid wandte sich der Kommandozentrale des Stützpunkts zu und erhaschte einen kurzen Blick auf eine riesige, strahlenartige Kreatur, die über ihm flog. Er hörte ein kränkliches, spritzendes Geräusch und spürte einen hämmernden Schlag, der ihn von hinten traf und zu Boden warf. Während sich die Welt um ihn herum drehte, spürte er einen stechenden Schmerz in seinem Rücken, der sich wie Tentakel eines Lauffeuers in seinen Gliedern ausbreitete. Er war sich schwach bewusst, dass ihn etwas hochhob, als er das Bewusstsein verlor.

* * * * *

ALS MADRID ERWACHTE, starrte er an die Decke eines kahlen Raumes. Schmerzen durchzuckten seinen Körper, und sein Kopf schwamm. Er kämpfte gegen Schwindel und Verwirrung an, während Erinnerungen in seinen Kopf drängten. *Die Protoss vernichten uns, während wir uns hier im Untergrund verkriechen. Ihre Schiffe vernichten alles auf der Oberfläche des Planeten wie die Hand Gottes. Nein, nicht die Protoss*, dachte er. *Das ist nicht richtig. Da draußen ist etwas anderes.* Seltsame Bilder blitzten in seinem Kopf auf. Ein Meer von schrecklichen Kreaturen, die den Stützpunkt überschwemmten und alles auf ihrem Weg zerfetzten. *Moment, wer sind die Protoss?* Er versuchte, sich zu erinnern. *Diese Dinger da draußen kommen, um mich zu töten. Wo ist mein Gewehr? Was ist mit meinem Trupp passiert? Ich muss sie alle töten. Töten.* Sein Blut kochte in ihm und rief einen Urinstinkt hervor. *Wen töten? Die Protoss? Ich muss von hier verschwinden. In Bewegung bleiben. Töten.*

Ein Gesicht zeichnete sich über ihm ab. Es war menschlich. Er konnte sehen, wie

sich sein Mund bewegte und zu ihm sprach.

"Wo zum Teufel bin ich?" fragte Madrid. Er sah andere Marines um sich herum, einige bewegten sich im Raum, andere lagen ausgestreckt auf dem Boden.

"Legen Sie sich zurück und ruhen Sie sich aus, Sergeant. Wir sind unter der Kommandozentrale. Sie sind hier sicher", sagte der junge Feldsanitäter.

"Zumindest für eine Weile." Madrid war mit rotem und violetter Blut bedeckt, und sein Schutzanzug war an der Vorderseite aufgerissen worden. Er konnte sehen, dass der Sanitäter seine Wunden mit einem Verband versorgt und einen tiefen Schnitt in der Brust genäht hatte.

"Was ist los mit mir, Junge? Warum kann ich mich nicht bewegen?", fragte er.

Das Gesicht des Sanitäters sah konsterniert aus. "Du wurdest getroffen", sagte der Sanitäter, "von einem dieser Dinger. Ich weiß nicht, was es war, aber Ihre Vitalfunktionen spielen verrückt. Soweit ich das beurteilen kann, haben Sie eine Art Gift in Ihrem Körper, aber so etwas habe ich noch nie gesehen. Ich habe Ihnen ein Stim-Pack gespritzt, also werden Sie vielleicht ein wenig Angst haben." Damit war der Sanitäter verschwunden.

Madrid versuchte, aufzustehen. Er spürte, wie die Stimulanzien durch seinen Körper flossen, seine Muskeln anspannten und seine Kopfhaut zum Kribbeln brachten. Der künstliche Energieschub war jedoch nichts gegen seine Schmerzen und seine Müdigkeit, so dass er schwer an der Wand zusammensackte.

Der Raum schien eine Art Lagerraum zu sein. In der Ecke waren ein paar Transportkisten gestapelt, aber Madrid konnte die schablonierte Schrift an den Seiten nicht erkennen. Der Raum hatte keine Fenster oder Einbauten, nur vier stahlgraue Wände und eine Tür. Der Sanitäter kümmerte sich um die Verletzten und andere, die mit glasigen Augen ins Leere starrten. Marinesoldaten liefen draußen auf dem Gang hin und her und betraten gelegentlich den Raum, um sich mit Männern zu unterhalten, die verzweifelt in tragbare Kommunikationssysteme sprachen. Madrid konnte nicht verstehen, was sie sagten.

Zu schwach, um sich zu bewegen, konnte er nur sitzen und warten. Der Tod war im Anmarsch. Sein Gewehr lag neben ihm, so nützlich es auch sein mochte. Sein Verstand taumelte. *Wir sind dem Untergang geweiht.*

Was haben wir getan, um das herbeizuführen? Diese beiden Rassen erschienen und fielen über unsere Welten her wie Plagen. Sie zu bekämpfen ist sinnlos. Sie werden sich über die Sterne ausbreiten und einen Planeten nach dem anderen einnehmen.

Unnachgiebig. Unaufhaltsam. Er sah die spindeldürren Aliens vor seinem geistigen Auge, wie sie sich über ganze Galaxien ausbreiteten, alles überwältigten und ihr schreckliches Schicksal erfüllten.

"Nein!" schrie Madrid, während sich sein Körper verkrampfte. Was geschieht mit mir? Ich muss von hier verschwinden. Sie sind hinter mir her. Er zitterte. Er sah andere verwundete Marinesoldaten, die ihn mitleidig anstarrten. Das ist Wahnsinn. Seine Fäuste waren geballt, und er konnte nicht aufhören, mit den Zähnen zu knirschen. *Wenn ich doch nur da rauskommen könnte, dachte er wieder. Ich werde sie alle töten. Sie ausrotten. Alles andere ist unwichtig. Das ist mein Schicksal. Wir werden durch die Sterne fegen und die anderen vor uns herjagen. Wir werden Erfolg haben. Wir sind unnachgiebig.*

Visionen von Marines, die von tödlichen Klauen zerrissen werden, erfüllten seinen Geist. *Nein, das ist alles falsch. Ich denke nicht richtig.* Ein kupferner Geschmack erfüllte seinen Mund, und er spürte, wie ein dünnes Rinnsal Flüssigkeit auf seine Brust tropfte. Blut. *Ich sterbe, dachte er. Nein, es sind unsere Feinde, die sterben werden. Der Tod kann uns nicht aufhalten.* Dieses Gefühl überkam ihn mit absoluter Gewissheit. Die Visionen gingen weiter. Riesige Kreaturen sprangen über die toten Körper ihrer Brüder und stürmten auf den Feind zu.

Das sind nicht meine Gedanken, stellte er mit Schrecken fest. Er saß immer noch an der gleichen Stelle, mit dem Rücken an der kalten Wand. Das Geräusch von Schüssen hallte durch den Flur. Woher kommen diese Gedanken? Er stützte seinen Kopf in die Hände und krümmte sich vor Schmerzen. Ein unangenehmes Gefühl kroch durch seine Adern, von seinem Magen bis zu seinem Gehirn. Seine Augäpfel fühlten sich so heiß an, dass sie schmelzen konnten.

Eine Flut von bizarren Bildern und Eindrücken überfiel ihn. Zwei unheilvolle Gedanken stachen aus dem wahnsinnigen Getöse hervor und erschütterten ihn bis ins Mark. *Du wächst. Du hörst mir.*

Madrid schrie, bis ihm die Luft ausging.

Er spürte eine weitere Präsenz in seinem Kopf. *Was bist du?* Er suchte in seinen Gedanken danach, fand aber nichts. Plötzlich überkam ihn ein erschreckendes Bild, das alles andere in den Schatten stellte: eine wuchernde Masse aus lebendem Gewebe, in dem eine dunkle, fremde Intelligenz pulsierte. Madrid taumelte, als er spürte, wie dieses unheimliche Bewusstsein sein Wesen durchdrang. Obwohl er überall in seinem Körper ein Gefühl hatte, konnte er sich nicht bewegen - oder durfte sich vielleicht nicht bewegen.

Schüsse und Schreie ertönten auf dem Gang und rissen Madrid aus seiner Trance. Mehrere Marines stürmten den Raum und feuerten mit ihren Gewehren in den Flur. Die verwundeten Männer um ihn herum setzten sich alarmiert auf, als eine Gruppe von Außerirdischen in den Raum huschte und sich auf die verteidigenden Marines stürzte. Jeder, der sich bewegen konnte, schnappte sich eine Waffe und versuchte, die Angreifer abzuwehren. Die Kreaturen überschwemmten den Raum, überwältigten die umherstreifenden Terraner und rissen sie in Stücke. Madrid schloss seine Augen, um den Anblick des Gemetzels auszublenden. Nasse, aufschlitzende Geräusche und die gequälten Schreie der Sterbenden erfüllten seine Ohren, bis die Kämpfe aufhörten und nur noch ein leises, summendes Vibrieren zu hören war.

Madrid öffnete die Augen und sah zwei der Kreaturen, die ihn direkt anstarrten und so nahe standen, dass er ihren heißen Atem spüren konnte, als sie ihn beschnupperten. Ihre schwarzen, bedrohlichen Augen wurden von den flachen Panzerplatten verdeckt, die ihre bestialischen Köpfe schmückten. Ihre muskulösen, hundeähnlichen Körper waren von einer zähen, lederartigen Haut bedeckt, und lange segmentierte Schwänze streckten sich hinter ihnen aus.

Madrid schloss die Augen und wartete darauf, dass die Kreaturen angreifen würden. Doch genauso plötzlich, wie sie aufgetaucht waren, huschten sie wieder aus dem Raum und ließen ihn allein unter den Toten zurück. Minuten dehnten sich zu Stunden aus, während er in der feuchten Ecke saß, über sein Schicksal nachdachte und versuchte, das lockende Flüstern der fremden Stimme in seinem Kopf auszublenden.

* * * * *

Endlich wurde die Stille des Raumes durch schrille Schreie gebrochen, die durch den Flur hallten. Madrid kauerte wie erstarrt und konnte seinen Blick nicht vom Eingang abwenden. Er hörte das Scharren und Kratzen auf dem Flur. *Sind sie zurückgekommen, um mich zu töten?* fragte er sich. Als seine Sicht rot wurde, richtete er seine Gedanken auf die Kreaturen, die im Flur herumwuselten, und berührte kurz ihre bestialischen Köpfe.

Vier Kreaturen. Alle von ihnen fremdartig. Alle von der gleichen schrecklichen Spezies geboren.

Drei kleine Kreaturen, die denen glichen, die alle anderen in diesem Raum getötet hatten, huschten durch den Flur.

Doch eine weitaus furchterregendere Kreatur begleitete sie. Es war eine dunkle, schlaue Bestie, und Madrid schreckte vor ihrer seelenlosen Präsenz zurück.

Eine kleine Kreatur schlängelte ihren Kopf um den Türrahmen. Das katzenartige Wesen stand einen Moment lang da und starrte Madrid in die Augen. Dann huschte es vorwärts und machte seinen Brüdern den Weg frei. Die beiden anderen betraten langsam den Raum und stellten sich neben ihm auf. Die Kreaturen, die entspannt und fast spielerisch wirkten, saßen einfach da und beobachteten Madrid. *Was zum Teufel wollen sie? Es ist, als ob sie nur darauf warten, dass ich sterbe*, dachte er.

Madrids Atem kam in kurzen Zügen, als sich das vierte Wesen langsam dem Eingang des Raumes näherte. Er konnte jetzt das Geräusch ihres Vorbeiziehens hören - ein widerhallendes, schlangenartiges Zischen, das nur von einer Kreatur von enormer Größe stammen konnte. Ein schabendes Geräusch zerriss die Luft, als würden scharfe Stacheln über den Raum und die Wände geschleift. Die kleineren Außerirdischen schienen sich aufzurichten und richteten ihre Aufmerksamkeit wachsam auf die Tür.

Madrid glaubte zu spüren, wie die abgestandene Luft aus dem Raum gesaugt wurde, als das riesige, anmutige Wesen eintrat. Das Monster, das die gesamte Türöffnung ausfüllte, öffnete seine abscheulichen, von Dolchen gesäumten Kiefer und durchbrach die angespannte Stille mit einem wilden Schrei, der Madrid vor leiser Panik erzittern ließ.

Der Kopf und die Schnauze der Kreatur ähnelten denen der kleineren Aliens, nur dass in ihren Augen ein Schimmer von Intelligenz lag. Der lange, gekrümmte Hals war von einer massiven Panzerplatte bedeckt, die ein unverwechselbares Muster aufwies, das einer Schlangenhaut nicht unähnlich war. Die Panzerplatten, die seinen riesigen Oberkörper bedeckten, wiesen eine Vielzahl von Stacheln und zackigen Auswüchsen auf. Madrid bemerkte eine Reihe von kaum erkennbaren Brüchen entlang der Länge der beweglichen Schulterplatten der Kreatur. Als er seinen Blick über den grotesken Körper der Kreatur schweifen ließ, erkannte er die langen, spindeldürren Arme, die sie fest an ihren Seiten hielt. Die Arme, die in rasiermesserscharfen, knöchernen Sensen endeten, sahen aus, als könnten sie mit Leichtigkeit ein massives Paristahl-Schott zerreißen. Das Bizarrste an der Kreatur war, dass sie das Gewicht ihres riesigen Oberkörpers mit einem dicken, schlangenartigen Schwanz abstützte. Genau wie die Panzerung war auch der Schwanz mit Stacheln und seltsamen Verformungen übersät. Das grauenhafte Aussehen der Kreatur erinnerte Madrid an die schrecklichen Drachen, die in den Mythen der alten Erde vorkamen.

Hilflos sah er zu, wie die Kreatur mit einer unheimlichen Anmut langsam über den zerbrochenen Boden glitt. Eine dicke, milchige Flüssigkeit tropfte aus den geöffneten Kiefern des Ungeheuers, das seinen großen, gekrönten Kopf senkte, bis seine Augen mit denen Madrids auf gleicher Höhe waren. Seine brennenden Augen bohrten sich in Madrid und fixierten ihn mit ihrem hypnotischen Blick. Er konnte den heißen, ranzigen Atem der Kreatur auf seiner Haut spüren.

Madrid stöhnte mit zusammengebissenen Zähnen und wurde plötzlich von den niederen Gedanken der Kreatur überwältigt. Zuerst harsch und unverständlich, rasten unmissverständliche Eindrücke wie Quecksilber durch seinen Geist.

Einheit... bald.

In diesem Moment erschütterte eine Explosion von draußen den Raum. Staub regnete von der Decke herab, als sich der Boden unter Madrids Körper bewegte. Neue, metallische Geräusche schallten durch den Flur.

Da kommt jemand, dachte Madrid aufgeregt.

Er hörte schweres Getrampel, das wie das von zwei Marinesoldaten klang, die sich dem Eingang des Raumes näherten. Eine Welle des Mutes überkam Madrid, und er konnte einen Freudenschrei kaum unterdrücken, als die beiden Krieger in der Tür erschienen. Dann wurde ihm plötzlich kalt, als er die beiden Silhouetten vor sich sah, und seine Hoffnung auf Rettung schwand, als er erkannte, dass es sich um zwei Protoss-Krieger handelte.

Sie traten weiter in den Raum und starrten die vier missgestalteten Aliens an. Die Drachenkreatur blinzelte mit ihren höllischen Augen und ging in Verteidigungsstellung, während die drei kleineren Außerirdischen die Krieger langsam umkreisten und sich zum Angriff bereit machten.

Während die beiden Protoss gegen die anderen Außerirdischen antraten, blickte Madrid zum ersten Mal auf die Wesen, deren Schiffe seine Heimatwelt zerstört hatten und deren Formen er bisher nur auf Holos gesehen hatte. Ihre grimmigen Augen, die wie geschmolzene Saphire glühten, waren die einzigen erkennbaren Merkmale auf ihren geschuppten Gesichtern. Sie hatten keine Münder, Ohren oder Nasen, nur eine Reihe von stammesähnlichen, tätowierten Markierungen, die entlang der rauen Kämme ihrer Wangenknochen verliefen. Ihre Köpfe waren mit einem knochenähnlichen Panzer bedeckt, der eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Panzer der Drachenkreatur hatte. Lange, sehnige Anhängsel quollen unter den Kopfplatten der Krieger hervor und waren wie dicke Haarbänder aneinander befestigt, die über ihren leicht gebeugten Rücken liefen. Ihre langen,

gepanzerten Beine waren an den Knien nach hinten geknickt und erinnerten an die paarhufigen Teufel einer Sage. Ihre starken, muskulösen Körper waren von einer dünnen, nassen Reptilienhaut bedeckt, die mit denselben seltsamen Tätowierungen versehen war wie ihre Gesichter.

Madrid betrachtete die Protoss mit unverhohlener Ehrfurcht und Schrecken. Dies waren die Zerstörer von Welten. Sie waren die Scharfrichter der Menschen. Sie waren die dunklen Götter, die endlich gekommen waren, um seine Seele zu fordern.

Die kleinen, hundeartigen Außerirdischen stürzten sich plötzlich mit ihren zahlreichen Krallen und glitzernden Fächern auf die beiden Protoss. Innerhalb des Bruchteils eines Herzschlags schossen brennende Klingen aus azurblauer Energie aus den Handschuhen der Krieger. Mit einem blendenden Blitz aus blauem Feuer wurde der erste der angreifenden Außerirdischen durch den schnellen Angriff der Protoss in der Luft niedergestreckt. Die beiden anderen Außerirdischen, die von der Wildheit des Angriffs überrascht waren, versuchten, ihren Vormarsch zu verlangsamen und wichen den Kriegern aus. Doch einer der Protoss sprang anmutig vor die zweite Kreatur und zerriss ihr mit seinen feurigen Klingen den Schädel. Der andere Protoss-Krieger sprang dazu, um die Flanke seines Kameraden zu schützen, überlistete die dritte Kreatur und spaltete sie mit einem kräftigen Schlag in zwei Teile.

Der gewaltige Schwanz der Drachenkreatur schwang aus und krachte in einen der Krieger. Madrid sah gebannt zu, wie der Protoss quer durch den Raum flog und gegen die gegenüberliegende Wand prallte. Sein schlaffer Körper schlug ein Loch in die Panzerung, wodurch die Wand geschwächt wurde und weitere Trümmer von oben in den Raum stürzten.

Ohne einen zweiten Blick drehte sich der verbliebene Krieger um, um sich der Drachenkreatur zu stellen. Madrids Augen konzentrierten sich auf die Schulterplatten des Monsters, die sich zu heben und anzuschwellen begannen. Die winzigen Haarrisse dehnten sich aus und brachen auf, so dass eine Reihe von scharfen, fingergroßen Nadeln zum Vorschein kam. Mit einem gewaltigen Schwall abgestandener Luft und einer Reihe kranker Spritzgeräusche spannte das Drachenwesen seine Rumpfmuskeln an und ließ eine Salve giftiger Stacheln aus seinen Schultern los. Die Stacheln flogen auf den Krieger zu, doch der Protoss hielt stand, ohne auch nur zu zucken, als die rasenden Nadeln an einer unsichtbaren Barriere zerschellten, bevor sie ihn erreichten.

Madrid war verblüfft. Nicht einer der Stacheln hatte den Körper des Kriegers auch nur gestreift. Er bemerkte eine leichte Unschärfe und ein azurblaues

Flackern um die Gestalt des Protoss. Der Krieger schien durch eine Art Energiefeld geschützt zu sein, aber das blaue Licht flackerte, als ob das Feld geschwächt wäre. Die Drachens-Kreatur schien einen Moment lang über ihren nächsten Schritt nachzudenken, dann feuerte sie eine weitere Salve auf ihren Feind ab. Mit der Anmut und den Fähigkeiten eines Akrobaten taumelte und sprang der Protoss aus dem Weg und wich den Stacheln aus, die sich durch die verstärkte Wand hinter ihm bohrten.

Die Drachens-Kreatur wirbelte herum, war aber zu langsam, um zu reagieren, als der Krieger weiter taumelte und dann auf seinen gepanzerten Rücken sprang. Die Kreatur schlug um sich und versuchte verzweifelt, den Protoss von ihrem Körper zu reißen.

Der Krieger zündete seine Energieklingen und zog einen seiner Arme zurück und schien bereit, den Kopf der Kreatur von ihrem Hals zu trennen - doch plötzlich schwang einer der sensenartigen Arme der Kreatur herum und spießte ihn in der Mitte auf. Madrid sah einen schwachen blauen Lichtblitz, als sich der letzte Rest der Schildenergie des Kriegers auflöste. Der betäubte Protoss holte zu einem letzten verzweifelten Schlag aus und trennte den Arm ab, der sich in seinem Rumpf vergraben hatte. Zischend vor Wut und Schmerz trieb die Kreatur ihren verbliebenen Arm in die gepanzerte Brust des Kriegers. Der von heftigen Krämpfen geschüttelte Körper des Protoss erschlaffte nach einem letzten, heftigen Zittern. Das schwelende azurblaue Licht in seinen glasigen Augen verblasste langsam zur Schwärze.

Madrid war schockiert über den Ausgang des Kampfes. Irgendwie hatte er sich nie vorstellen können, dass die Drachens-Kreatur die Protoss tatsächlich besiegen könnte. Es erschien ihm nicht real, dass die Zerstörer der Welten bluten und sterben konnten wie andere Wesen. Er stellte sich vor, dass er das wütende Pochen des Herzens der Drachens-Kreatur spüren und das bittere Blut der Protoss auf seinen Lippen schmecken konnte. Er genoss die ursprüngliche Freude über den grausamen Sieg der Kreatur. *Das ist nicht richtig... Das sind nicht meine Gedanken*, dachte er bei sich, am Rande der Panik. Doch als die Sekunden verstrichen, begann sich die Wut in ihm abzukühlen.

Nach der fiebrigen Aufregung konnte Madrid nur verwirrt vor sich hinstarren und fühlte einen Hauch von Reue und Enttäuschung über den Tod des Kriegers. Obwohl er sich durch den mutigen Einsatz des Kriegers seltsam gestärkt fühlte, wischte er den Gedanken beiseite und erinnerte sich kühl daran, dass der Krieger ein Protoss war und die Protoss Mörder waren. So einfach war das. Als er jedoch erneut auf das wilde Drachenswesen starrte, begann Madrid an seinem Verständnis von Mord zu zweifeln.

Die verwundete Bestie, die unter ihrem schweren Panzer sichtlich zitterte, versuchte, zum Ausgang des Raumes zu schlittern. Die Kreatur blieb abrupt stehen, drehte sich zur anderen Seite des Raumes um und schnupperte an der Luft. Langsam erhob sich der Protoss-Krieger, den sie quer durch den Raum geschleudert hatte, aus den Trümmern.

Die Augen des Protoss suchten den Raum ab und blieben auf dem zerknitterten Körper seines Kameraden liegen. Die Kreatur ließ ihre riesigen Schultern zucken, und hundert Nadeln schossen auf den Krieger zu. Der Protoss wirbelte beim Geräusch des Ausstoßes herum und wurde von den winzigen Klingen überrollt, die sein Fleisch zerrissen und sich in seine abgenutzte Rüstung bohrten.

Der Krieger blutete sofort aus Dutzenden von Wunden und schwankte leicht, als sich das Gift der Stacheln in seinem Körper ausbreitete. Mit grimmiger Entschlossenheit schritt er auf seinen Feind zu. Die ausgefranste Drachenkreatur, die keine Geschosse mehr hatte, schwang ihren verbliebenen Sensenarm nach dem Protoss. Der Krieger blockte den plumpen Angriff ab und stieß seine Energieklinge in den weichen Unterleib der Bestie. Die Kreatur schrie vor Schmerz auf, als der Protoss seine Klinge tiefer in ihren zitternden Körper bohrte.

Madrid zuckte zusammen, als das dicke, violette Blut der Kreatur um seinen Körper spritzte. Sein eigenes Blut floss in Strömen und beschleunigte sich, als ob eine Präsenz in ihm den Schmerz und die Qualen der Kreatur spüren konnte. *Verdammt Protoss-Schlächter*, dachte er verbittert.

Schließlich löschte der Krieger die Klinge und zog sie aus der Kreatur heraus. Obwohl es tödlich verwundet war, strampelte und zischte die Kreatur weiter, während sie sich schwach über den Protoss erhob. Der Krieger packte den zersplitterten Brustkorb der Kreatur mit beiden Händen und hob mit einem kräftigen Ruck den massiven Körper vom Boden auf. Madrid staunte über die Kraft des Kriegers, als er die Drachenkreatur über seine Schulter schleuderte. Der schwere Körper schlug mit einem nassen Schmatzen auf dem Boden auf und blieb liegen.

Der Krieger machte eine feierliche, gebärdende Bewegung mit seiner linken Hand, von der Madrid annahm, dass sie entweder ein Gruß oder ein Fluch war. Obwohl sein Körper zerschunden war, nahm er eine trotzig Pose ein, die Madrid mit seinem Mut und seiner Tapferkeit beeindrucken sollte. Doch Madrid starrte den siegreichen Protoss nur an, als hätte er ein unschuldiges Kind abgeschlachtet.

Der Blick des Kriegers wechselte und fiel auf seinen gefallen Kameraden. Er

ging zu dem verstümmelten Körper hinüber und kniete sich neben ihn. Madrid, dem Schweißperlen über das fiebrige Gesicht liefen, spannte sich an, um zu sehen, was der Krieger beabsichtigte. Der Krieger ergriff eine der abgebrochenen Krallen der Drachencreatur und legte sie in die Hand seines toten Kameraden.

"EN TARO ADUN, KHAS IL'ADARE." Eine Stimme dröhnte in Madrids Kopf. Obwohl der Protoss keinen hörbaren Ton von sich gab, wusste er, dass es die Stimme des Kriegers war, aber er konnte die Sprache der Protoss nicht verstehen. Eine Welle der Übelkeit überkam ihn, als das fremde Gift sein Blut in den Ohren rauschen ließ. Was auch immer in ihm war, es reagierte heftig auf die mentale Präsenz der Protoss.

Was geschieht mit mir? dachte er. Aus Angst, dass der Protoss auch seine Gedanken hören könnte, versuchte Madrid, seinen gequälten Geist zu klären, doch sein Wille war nicht stark genug, um die Macht der Psyche des Protoss zu blockieren. Er beobachtete, wie der Krieger die Arme seines Kameraden feierlich über seinem Brustpanzer kreuzte. Madrid spürte, dass der Krieger von der Trauer über den Verlust seines Kameraden überwältigt war. Der Protoss schien vor Schmerz zusammenzuzucken, als er weitersprach.

"Und Iara khar. Anht Zagatir nas", beendete der Krieger leise. Die Worte wirkten wie ein Gebet oder ein Ritual zu Ehren seines gefallenen Freundes. Der Protoss wandte seinen Blick zu Madrid, dessen Körper erneut vor Angst zu zittern begann.

Plötzlich betrat ein weiterer Protoss den Raum mit der Anmut und Macht eines erdgebundenen Gottes, ohne ein Geräusch von sich zu geben. Madrid beobachtete, wie der große Protoss zu dem überlebenden Krieger hinüberging und sich neben ihn hockte. Er hatte etwas ausgesprochen Königliches an sich, etwas Heroisches in seiner stolzen Gestalt, das sofortige Ehrfurcht gebot. Wie der Krieger trug auch der größere Protoss eine schwer verzierte, archaisch anmutende Kampfrüstung, die jedoch die Farbe von geschmolzenen Silberwolken kurz vor Sonnenaufgang hatte. Die Rüstung war außerdem mit wirbelnden, kryptischen Runen beschriftet, die vor Macht zu pulsieren schienen. Unter der prächtigen Rüstung trug der Protoss eine fließende, mitternachtsfarbene Stola, die Madrid an den Mantel eines Priesters erinnerte. Gesicht und Haut des Protoss hatten das gleiche Aussehen wie die des Kriegers, doch die harten Linien und Falten um seine Augen vermittelten den Eindruck, dass er sehr alt war, gezeichnet von unzähligen Jahren und Erfahrungen.

Wieder hörte Madrid die donnernde Stimme des Kriegers in seinem Kopf, als die beiden Protoss begannen, miteinander zu streiten. Der große Protoss richtete

sich auf und starrte den gelähmten Terraner aufmerksam an. Madrid kauerte in seinem Kampfanzug, als der Protoss den Raum durchquerte und sich vorsichtig vor ihm niederkniete.

Der Protoss streckte seine riesige, geschuppte Hand aus und legte sie sanft auf die Stirn des Terraners. Erschrocken wich Madrid vor dem Protoss zurück, war aber überrascht, dass die Berührung warm war. Der Protoss schloss seine Augen und schien in tiefe Meditation zu versinken. Eine seltsame, kribbelnde Energie raste durch Madrids Nervenenden, und er stellte sich ein leichtes Ziehen in seinem Gehirn vor, als würde der Protoss seinen Körper scannen und den empfindlichen Prozess seines Geistes manipulieren.

Madrid war nicht in der Lage zu schreien, als der Schrecken ihn wieder einmal überkam. *Das war's*, dachte er bei sich. Der Protoss nahm abrupt seine Hand weg und stand auf. Er ging zurück zu dem Krieger, und sie unterhielten sich erneut. Langsam begann Madrid, den Sinn der Gedanken des Protoss zu verstehen. Er hatte keine Ahnung, was die Protoss mit seinem Verstand gemacht hatten, aber es erlaubte ihm, ihre Gedanken zu verstehen, als ob sie seine eigene Sprache sprächen.

"Diese Welt ist verloren, Exekutor!" hörte Madrid den Krieger sagen. "Lasst uns diesen Ort verlassen und woanders zuschlagen!"

Der andere Protoss schüttelte missbilligend den Kopf. "Das ist meine Entscheidung, Thuras. Ich werde diese Welt nicht aufgeben, bevor nicht alle unsere Bemühungen erschöpft sind." Derjenige, der sich Thuras nannte, drehte sich um und starrte Madrid an, dem plötzlich bewusst wurde, dass seine Gedanken belauscht worden waren. Der Krieger stand langsam auf und fixierte Madrid mit seinem strengen Blick. Madrids zerrissene Nerven lagen schließlich blank.

"Mach schon und bring es hinter dich, du Hurensohn!" schrie Madrid. Die Augen des Kriegers blinzelten verwirrt. "Ich weiß, dass du mich verstehen kannst!", spuckte er den Protoss an. "Mach deinen Zug, du hässlicher Bastard!"

"Meine Angelegenheiten hier haben nichts mit euch zu tun, Terraner", sagte Thuras kalt. Madrid war überrascht, dass er den Protoss so gut verstehen konnte. Er konnte erkennen, dass der Krieger seine Wut unterdrückte. "Ihr tötet gut daran, in meiner Gegenwart zu schweigen. Im Gegensatz zu einigen meiner Kameraden habe ich wenig Geduld für euresgleichen." Die Drohung des Kriegers war unmissverständlich, und trotz seines brennenden Fiebers fröstelte es Madrid bis auf die Knochen.

"Seid unbesorgt, Thuras", sagte der andere Protoss. "Dieser Terraner ist krank und stellt keine Bedrohung für dich dar."

Thuras senkte den Blick und verbeugte sich respektvoll vor seinem Vorgesetzten. "Verzeihung, Exekutor. Ich habe übereilt reagiert", sagte Thuras bescheiden.

"Ich verstehe, junger Krieger. Ihr seid verwundet und habt einen geschätzten Kameraden an den Feind verloren. Doch in euren Kummer dürft Ihr nicht vergessen, dass wir hierher gekommen sind, um die Terraner zu schützen", sagte der ältere Protoss.

"Mit Eurer Erlaubnis, Exekutor, möchte ich mich wieder dem Kampf draußen widmen. Es gibt viele Kameraden, die an diesem Tag gerächt werden müssen", sagte Thuras entschlossen.

Der größere Protoss nickte ihm zu. "Dann geh mit meinem Segen, junger Thuras", antwortete er. "Ich werde hier bleiben und mich um diesen Terraner kümmern. Khassar de Templari."

"En Taro Adun", antwortete Thuras und machte sich schnell auf den Weg nach draußen. Der große Protoss wandte sich Madrid zu und fixierte ihn mit seinem saphirblauen Blick, und obwohl ihm die Verachtung fehlte, die von Thuras' brennendem Blick ausging, wich Madrid dennoch vor dem mächtigen Protoss zurück.

"Ihr braucht euch nicht zu fürchten, Terraner. Ich bin Tassadar, Exekutor der Protoss-Flotte, die hierher gekommen ist, um euch zu beschützen", erklärte er mit beruhigender Stimme. Madrid biss die Zähne zusammen und weigerte sich, die Worte des Protoss zu akzeptieren.

"Blödsinn", schnauzte er. "Das ist nur ein Hirngespinnst, das du da abziehst. Ich habe gesehen, was ihr macht. Ich habe es miterlebt!" Der Protoss schaute überrascht über die Wut des Terraners. "Tu nicht so, als wüsstest du nicht, was ich sage! Du erinnerst dich an Chau Sara!", rief er anklagend. "Ich war dabei, als eure verdammte Flotte den Planeten bis auf das Grundgestein niedergebrannt hat!"

Tassadar senkte den Blick und lehnte sich schwer gegen die kalte Wand. Das fremde Gift in Madrids Blut wogte in dem offensichtlichen Moment der Schwäche des Protoss. Der Terraner schrie: "Ich hatte Familie auf diesem Planeten, und sie sind jetzt tot, wegen dir! Ist das Ihre Vorstellung von Schutz?"

Tassadar hielt nachdenklich inne. Er hob den Kopf und sah Madrid gleichmütig an.

"Ihr habt recht, Terraner", sagte Tassadar ohne Umschweife. "Meine Flotte hat die Welt von Chau Sara verbrannt. Bedauerlicherweise wurde mir dies von der Konklave der Protoss, der ich diene, befohlen."

Mörder, flüsterte das finstere fremde Bewusstsein in Madrids Geist.

"Deine Chefs haben dir befohlen, eine Kolonie mit vierhunderttausend Menschen auszulöschen!" zischte Madrid. "Du hast ganze Familien ermordet, die dir und deinen Leuten nie auch nur das Geringste angetan haben!" Er spürte, wie die Temperatur wieder anstieg und musste sich konzentrieren, um bei Bewusstsein zu bleiben.

"Ihr irrt euch", erwiderte Tassadar, der sich plötzlich verteidigte. "Die Konklave hat mir befohlen, den Planeten zu verbrennen, weil er von einer böartigen außerirdischen Präsenz befallen war. Die Ausmerzungen der terranischen Kolonisten war eine unglückliche Transpiration. Ihre Leben waren für meine Vorgesetzten von geringer Bedeutung, von denen viele glauben, dass die Ausrottung der Zerg an erster Stelle stehen sollte, noch vor jeder anderen Aufgabe. Selbst vor unserer Pflicht, die uns anvertrauten niederen Rassen zu schützen."

"Niedere Rassen? Wovon zum Teufel redest du da? Was sind die Zerg?" stammelte Madrid. Tassadar richtete sich auf und blickte zum Dach des Raumes hinauf, als würden ihn die Sterne dahinter mit einem ungehörten Schlaflied einlullen. Ruckartig wandte er sich wieder an Madrid.

"Es gibt so vieles, was euer Volk nicht über die Natur der Dinge versteht", sagte Tassadar traurig. "So viel, dass ich fürchte, dass alle eure Welten vernichtet sein werden, bis ihr es gelernt habt. Die Zerg sind eine Rasse von unersättlichen Zerstörern, die aus den Weiten des Kosmos stammen. Über viele Generationen hinweg hat sich der Zerg-Schwarm seinen Weg über unzählige Welten gebahnt und versucht, seine Evolution zu beschleunigen, indem er sich die stärksten Rassen einverleibt, auf die er trifft. Jetzt ist er gekommen, um die Menschheit als sein Eigentum zu beanspruchen."

Einheit, betonte die außerirdische Präsenz.

"Ich habe sie gehört", gab Madrid nervös zu. "Ich kann die Stimme jetzt in meinem Kopf hören."

Tassadar nickte und betrachtete den fiebrigen Zustand des Terraners mit Sorge.

"Der Overmind. Ihr hört den Overmind zu euch sprechen. Er verkörpert das gesammelte Bewusstsein des Zerg-Schwarms. Alle seine... Untergebenen hören seinen Ruf und müssen gehorchen."

Madrid starrte den Protoss an und ließ die Worte auf sich wirken. "Nein! Ich würde denen niemals nachgeben!", zischte er. "Ich bin ein Mensch, kein hirnloses Tier!"

"Diese Unterscheidung ist nur noch eine Frage der Zeit. Du weißt, was aus dir wird. Du kannst jetzt den Blutrausch der Zerg in dir spüren", sagte Tassadar unverblümt. Madrids Körper begann unkontrolliert zu krampfen. "Dein Nervensystem ist mit dem hyperevolutionären Virus der Zerg infiziert worden. Ihr Körper verarbeitet Zerg-Gene und mutiert schnell auf zellulärer Ebene. Mit der Zeit wirst du zu einem Agenten des Schwarms und bist unwiderruflich an den Willen des Overminds gebunden."

Madrids Atem beschleunigte sich, während sein Körper weiter heftig zitterte. "Aber wir haben weder dieses Overmind-Ding noch irgendeinen Schwarm auf Chau Sara gesehen!", keuchte er mit kurzen Atemzügen. Sein Zittern wurde immer heftiger. "Es war nichts da! Ich verstehe einfach nicht, warum all diese Menschen sterben mussten", sagte er schwach und verfiel in einen Hustenanfall.

Tassadars Stirn zog sich vor Mitleid in Falten, als der Terraner begann, Blut zu spucken. Als Madrids Anfall nachließ, fuhr Tassadar fort.

"Obwohl der Schwarm selbst den Planeten noch nicht erreicht hatte, so waren es doch seine vorseilenden Sporen, so wie ein Bienenstock. Eure Technologie war nicht in der Lage, den subtilen Befehl zu entdecken, aber ich versichere Euch, dass er da war. Meine Vorgesetzten ordneten an, den Planeten zu verbrennen, um zu verhindern, dass die Seuche auf weitere eurer Welten übergreift", sagte Tassadar.

"Obwohl ich den Verlust jedes terranischen Lebens auf Chau Sara bedaure, fürchte ich, dass noch viel mehr Eurer Art sterben werden, wenn dem Wüten des Schwarms nicht Einhalt geboten wird. Der Schwarm ist die schlimmste Bedrohung, die diese Galaxie je erlebt hat."

"Ich hatte keine Ahnung..." flüsterte Madrid. Tränen stiegen ihm in die Augen, als ihm der wahre Schrecken seiner Situation bewusst wurde. Durch die psychische Verbindung, die zwischen ihnen bestand, konnte er in die Tiefen von Tassadars Geist sehen und war sich der Aufrichtigkeit der Worte des Protoss sicher.

"Eure Metamorphose ist zu weit fortgeschritten", erklärte Tassadar stoisch. "Ich fürchte, ich kann Euch nicht mehr retten. Der einmal begonnene Befall ist unumkehrbar. Aber wenn Ihr es wünscht, kann ich Euch Frieden geben." Madrid blickte in seine traurigen, azurblauen Augen und verstand sofort, was dieses Angebot bedeutete.

"Ich wusste, dass irgendein Protoss-Bastard mich früher oder später umbringen würde", sagte Madrid schelmisch. "Ich hätte nur nicht gedacht, dass es so gesellig sein würde." Tassadar gab ein merkwürdiges Geräusch von sich. Madrid war sich nicht sicher, ob es ein amüsiertes Lachen oder ein Zeichen von Reue war. Madrid sog seinen letzten bewussten Atemzug ein. *So wird es also enden*, dachte er bei sich. *Besser so als die Alternative*. Er nahm all seinen Mut zusammen und nickte Tassadar vertrauensvoll zu. Mit seiner großen Hand, die sanft auf der fiebrigen Stirn des Menschen ruhte, ließ Tassadar die volle Kraft seiner Macht los. Brennende blaue Bögen aus psychischem Feuer schossen aus seiner Hand und verschlangen den schlaffen Körper Madrids. Die Blitze schossen durch die Gliedmaßen des Terraners und verbrannten die invasiven fremden Zellen in seinem Blut.

Madrids Schmerz wurde sofort weggespült, als er spürte, wie sein Bewusstsein langsam aus seinem Körper aufstieg. Ein wirbelnder Strudel aus Blau, Violett und warmem Gold blitzte vor seinen ehrfürchtigen Augen auf. Sein Verstand taumelte, nicht in Verwirrung, sondern in der Erkenntnis, dass all seine irdischen Sorgen mit seinem Schmerz weggespült worden waren.

Als er sein Bewusstsein ausstreckte, spürte Madrid, dass sich die Geister der Protoss um ihn versammelt hatten. Flüchtig wurde er sich hunderter und dann tausender ihrer Geister bewusst, die alle in dem wirbelnden Äther verstreut waren, den er betrachtete. Jeder von ihnen strahlte Stärke und Erhabenheit aus, die wie weißglühende Sonnenstrahlen aus dem Strudel herausleuchteten. Während Madrid zusah, begannen sich die reinen weißen Strahlen zu einem einzigen, leuchtenden Band von unerklärlicher Schönheit und Macht zu vereinen. Madrid stellte sich das leuchtende Band als eine große, fließende Lebensader vor, die die gesamte Existenz der Protoss umspannte. Der bloße Anblick davon erfüllte seinen Geist mit tiefem Glück.

"En Taro Adun, tapferer Terraner: Zur Gnade Aduns möge dein Geist emporsteigen", stimmte Tassadar ehrfürchtig an. Er öffnete die Augen und blickte auf den reglosen Körper von Andre Madrid hinab. Obwohl der Körper des Terraners verwüstet und gebrochen war, strahlte sein Gesicht Frieden und Verwunderung aus, und Tassadar wusste, dass der Terraner den Schmerz seines Leidens nicht mehr spüren konnte. Er blieb noch einige Augenblicke auf den

Knien sitzen, während dünne Rauchschwaden aus dem geschwärzten Energieanzug des Terraners aufstiegen. Als er sich wieder gefasst hatte, hob der mächtige Protoss Madrids Körper von dem verwüsteten Boden auf. Er trug die leblose Hülle, als wäre sie ein schlafendes Kind, und ging hinaus in das Halbdunkel der untergehenden Sonne.